

Teuerung trifft Alleinerziehende hart: Sozialhilfe federt Armut nicht ab

Wien, 1. Februar 2023 – Alleinerziehende, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, treffen die Teuerungen besonders hart. Nachdem die Kosten für Kinderbetreuung, Wohnen und Energie überproportional zu den Anpassungen der Sozial- und Transferleistungen steigen, wird die prekäre Lage vieler Ein-Eltern-Familien massiv verschärft. Der Maßnahmenmix zur finanziellen Absicherung wird in Familien mit Mindestsicherungs- oder Sozialhilfebezug nicht ausreichend wirksam. Die Folge: Viele Familien können nur durch Unterstützung von Hilfsorganisationen ihren täglichen Bedarf sichern. Bisher säumig ist die Regierung bei der Harmonisierung von Maßnahmen zur finanziellen Absicherung von Alleinerziehenden und ihrer Kinder. Dies führt etwa zum Verlust von weiteren Förderungen wie der Befreiung von Essensbeiträgen für armutsgefährdete Kinder in Wien oder den verhinderten Zugang zu Leistungen wie Kindermehrbetrag.

Einkommensgrenzen anheben

Besonders im Zusammenspiel von mehreren Transferleistungen kommt es aktuell zu Wechselwirkungen der Leistungen mit schwerwiegenden Folgen. Besonders wenn Obergrenzen zu spät oder nicht angehoben werden, können für Sozialhilfebezieher*innen zusätzliche Kosten entstehen, die nicht abgedeckt werden können. Mit der Einführung eines Alleinerzieher*innenbonus sollte lt. SH-Grundsatzgesetz die Mehrbelastung von Alleinerziehenden anerkannt werden. Tatsächlich bringt das neue Gesetz aber viele zusätzliche Belastungen und Herausforderungen, die bei Alleinerziehenden weitreichende finanzielle und emotionale Nachteile haben.

Transfer und Sozialleistungen aufeinander abstimmen

Maßnahmen müssen ohne bürokratische Hürden zugänglich und Transferleistungen zwischen Bund und Ländern abgestimmt sein. Sie müssen den Mindestlebensunterhalt sichern und dürfen keine zusätzliche Ausgrenzung und Diskriminierung schaffen. Regelungen zum Kindesunterhalt gehören dringend an den Bedarf der heranwachsenden jungen Menschen angepasst. Dazu ist es notwendig, die Lebensrealitäten von Alleinerziehenden verstärkt einzubinden. Zielsetzungen sind auch an den Teilhabechancen von Kindern auszurichten. Kein Kind darf hungern oder vom schulischen Alltag ausgeschlossen sein.

Zahlen zu den Alleinerziehenden (Statistik Austria)

149.700¹ alleinerziehenden Familien mit etwa 220.100 Kindern (unselbständig, unter 25 Jahren. Davon sind 129.000 (86,2%) Mütter und 20.700 (13,8%) Väter. Die Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung² von Alleinerziehenden Haushalten ist von 2020 zu 2021 von 45% auf 47% gestiegen. Die Armutsgefährdung liegt 36% nach Sozialleistungen gestiegen. Ohne Sozialleistungen würde die Armutsgefährdung bei 57% liegen. Die Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdungsquote bei zu erhaltenden Kindern unter 25 Jahren in Ein-Eltern-Haushalten liegt bei 48%, die Armutsgefährdung liegt bei 38%.

Zur Organisation:

Die Österreichische Plattform für Alleinerziehende (ÖPA) setzt sich seit mehr als 35 Jahren zum Ziel, dass alleinerziehende Eltern und ihre Kindern allen anderen Familien rechtlich und sozial gleichgestellt werden. Ihre besondere Aufmerksamkeit gehört Familien, die ihren Lebensunterhalt nur schwer finanzieren können und daher die Unterstützung der Gesellschaft brauchen.

Kontakt

Doris Pettighofer
Leitung der Geschäftsstelle
Mobil: +43 676 9670908

Österreichische Plattform für Alleinerziehende
Türkenstraße 3/3
1090 Wien
www.oepe.or.at

¹ STATISTIK AUSTRIA. 2022

² EU_SILC_2021